

Res publica continuata

Antike Imperien

GESCHICHTE UND ARCHÄOLOGIE

Herausgeber

Sitta von Reden, Sebastian Schmidt-Hofner, Peter Eich, Peter F. Bang

Wissenschaftlicher Beirat

Claudia Tiersch, Christelle Fischer-Bovet, Carlos F. Noreña, Bruno Bleckmann,
Frédéric Hurlet

BAND 4

Bastian Max Brucklacher

Res publica continuata

*Politischer Mythos und historische Semantik einer
spätantiken Ordnungsmetapher*



BRILL | SCHÖNINGH

Der Autor:

Bastian Max Brucklacher studierte Geschichte, Latein, Philosophie und Griechisch-Römische Archäologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, wo er nach seinem Studium als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Alte Geschichte tätig war. Im Anschluss an seine Dissertation absolvierte er das Referendariat und ist seitdem Studienrat an einem württembergischen Gymnasium.

Umschlagabbildung:

Jacques-Louis David, Belisarius Begging for Alms, oil on canvas, 1781, Palais des Beaux-Arts de Lille.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um die im Wintersemester 2021/22 von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg angenommene Dissertation mit dem Titel *Res publica continuata. Politischer Mythos und historische Semantik einer spätantiken Ordnungsmetapher*.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags nicht zulässig.

© 2023 Brill Schöningh, Wollmarktstraße 115, D-33098 Paderborn, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

www.brill.com

Einbandgestaltung: Evelyn Ziegler, München
Herstellung: Brill Deutschland GmbH, Paderborn

ISSN 2627-5139

ISBN 978-3-506-79021-7 (hardback)

ISBN 978-3-657-79021-0 (e-book)

Inhalt

Vorwort	IX
1. Einleitung	1
1.1 Das Kaisertum als menschliches Mandat und göttliches Delegat. Problem- und Erkenntnisfeld	4
1.2 Vom hieratischen Zwangsstaat zur flexiblen Monarchie. Tendenzen der Forschung	18
1.3 σώζειν τὰ φαινόμενα. Aufbau und Quellencorpus	31
2. Die Poetik der Wirklichkeit. Epistemologische und methodische Grundlagen	37
2.1 Historische Semantik und metaphorologische Begriffsgeschichte	38
2.2 Absolute Metaphorik und die symbolische Erschließung der Ordnung	46
2.3 Politischer Mythos und die Präfiguration der Wirklichkeit	56
3. Die Erbschaft des Mythos. Republikanische Semantiken im 5. Jahrhundert	69
3.1 Exposition des Mythos: die Kaisererhebung Leons I. und die Integrität der <i>politeia</i>	70
3.2 Inversion des Mythos: Priskos im <i>barbaricum</i>	89
3.3 Limitation des Mythos: Orthodoxie und Republik, Bischof und Kaiser	112
4. Der republikanische Mythos als Problem. Die Anfechtbarkeit der imperialen Monarchie	139
4.1 Oikumenischer Monozentrismus und die Sorge um das <i>imperium</i> der Römer	142
4.1.1 <i>Die Entfaltung der legitimativen Matrix</i>	145
4.1.2 <i>Die Behauptung des imperialen Monarchen</i>	156
4.2 Die imperiale Monarchie als defizitäres Herrschaftsmodell für das Gemeinwesen	159
4.2.1 <i>Zosimos und die strukturelle Überforderung des Monarchen</i>	160
4.2.1.1 Die Konstruktion einer politischen Niedergangsgeschichte	165

4.2.1.2	Die Erschließung eines republikanischen Deutungswissens	172
4.2.1.3	Die Konfrontation der Kaiser mit dem Gemeinwesen	177
4.2.1.4	Die Evaluation politischen Handelns über leibliche Relationsbegriffe	181
4.2.2	<i>Malchos und der Transfer republikanischen Herrschaftswissens</i>	187
4.2.2.1	Die ungewollte Alternative zum Kaiser: Odoacer	188
4.2.2.2	Der Osten als zweiter Westen: die beiden Theoderiche	192
4.3	„Steh fest und stehe Deinen Mann!“ Die asketische <i>politeia</i> als Konkurrenzmodell	200
4.3.1	<i>Der holy man als eschatologische Wegweiserfigur</i>	206
4.3.2	<i>Die unvereinbare Option zwischen asketischer und oikumenischer Heroik</i>	213
4.3.3	<i>Die legitimitative Konfrontation zwischen Heiligem und Kaiser</i>	219
4.4	Theoderich und die Konstruktion eines zweiten republikanischen Mandatars	226
4.4.1	<i>Ennodius und der monarchische Neubeginn eines republikanischen princeps</i>	230
4.4.1.1	Die Suche nach der historischen Situation des <i>panegyricus</i>	236
4.4.1.2	Das dreifache Problem der Orthodoxie	241
4.4.1.3	Das Werden des republikanischen Monarchen ...	244
4.4.1.4	Der bessere <i>princeps</i> : König statt Kaiser	261
4.4.2	<i>Cassiodor und die Duplikation der Ordnung</i>	266
4.4.2.1	Die <i>variae</i> als Werk der politischen Didaxe	271
4.4.2.2	Die republikanische Äquivalenz von König und Kaiser	277
4.4.2.3	Die ersten vier republikanischen Handlungsfelder	284
4.4.2.4	Die <i>cura senatus</i> und die beiden Kennzeichen einer legitimen Herrschaft	295
4.4.2.5	Der Consulat als festiver Leistungsnachweis	308
4.5	Legitimitative Rekalibrierung. Strategien der Defizienzbewältigung	322

4.5.1	<i>Panegyrische Suchbewegungen zwischen Sakralismen und Republikanismen</i>	323
4.5.1.1	Die sakerdotale Justierung: Prokop von Gaza	331
4.5.1.2	Die instrumentale Überformung: Priskian	338
4.5.1.3	Die Suche nach neuen Formen der Legitimitätsstiftung	346
4.5.2	<i>Epistulare Aushandlungen zwischen Ekklesiologie und Autonomie</i>	348
4.5.2.1	Die <i>collectio Avellana</i> als offenes Projekt eines bischöflichen Erfolgsnarrativs	348
4.5.2.2	Das sakralisierte Mandat des Kaisers und die <i>praerogativa</i> des Bischofs	353
4.5.2.3	Die republikanische Verantwortungsgemeinschaft von Senat und Kaiser	369
4.6	Ergebnis. Die erste republikanische Transformationsphase	382
5.	Konfrontation und Krisis. Republikanische Grenzerfahrungen	387
5.1	Justin und die republikanische Praxis der kaiserlichen Zentrale	390
5.1.1	Die Konstruktion von Ordnung anstelle von Unordnung: der neue Kaiser	390
5.1.2	Die Heteronomie kaiserlicher Interessensabwägungen	400
5.2	Das uneigentliche Ende des Consulats oder die Überforderung des Mythos	426
5.2.1	Das consulare Programm Justinians	431
5.2.2	Der zeitgenössische Rezeptionsrahmen	456
5.2.2.1	Die Hermetik der philosophischen Tradition	459
5.2.2.2	Die Sensibilität der Chronistik: Marcellinus Comes und Johannes Malalas	466
5.2.3	Die Kontingenz der negativen Umstände	490
5.3	Ergebnis. Die zweite republikanische Transformationsphase	504
6.	Schlussbemerkungen	509
	Siglenverzeichnis	519
	Quellen- und Literaturverzeichnis	521
	Personen	633
	Geographica	641

Vorwort

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die von der Philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Wintersemester 2021/22 angenommene Dissertation gleichen Titels. Für den Druck wurde sie geringfügig überarbeitet. Im Wintersemester 2022/23 wurde sie mit dem Günter-Wöhrle-Preis der Stiftung *Humanismus heute* ausgezeichnet.

Mein herzlicher Dank gebührt an erster Stelle meinem Doktorvater Herrn Professor Dr. Peter Eich, der die Entstehung der Arbeit von ihrer ersten Idee bis zur Drucklegung mit kritischem Rat und stetem Interesse begleitet hat. Seine unermüdliche Förderung trug maßgeblich zum Gelingen dieser Arbeit bei. Für das Zweitgutachten sowie wertvolle Hinweise danke ich Herrn Professor Dr. Sebastian Schmidt-Hofner. Herrn Professor Dr. Dr. h.c. Bernhard Zimmermann bin ich für das Drittgutachten ebenso verpflichtet wie Herrn Professor Dr. Jürgen Dendorfer für die Übernahme des Prüfungsvorsitzes.

Neben den bereits genannten akademischen Lehrern haben Frau Professorin Dr. Sitta von Reden, Herr Professor Dr. Dr. h.c. Hans-Joachim Gehrke und insbesondere Herr Professor Dr. Jörn Leonhard mit vielfachen Anregungen und anhaltender Förderung meinen Freiburger Weg bedacht. Hierfür bin ich sehr dankbar. Für die gemeinsame Zeit am und um das Seminar für Alte Geschichte herum danke ich Stephan Baake, Emma Louise Brucklacher, Johannes Eberhardt, Andrea Heinemeier, Milinda Hoo, Christian Kühner, Lars Lenius, Felix Maier, Karin Maurer-Lenius, Jan Papenberg, Philip Straub, Julia Wilm und Katharina Wojciech.

Danken möchte ich auch der Studienstiftung des deutschen Volkes, die meinen akademischen Werdegang von Studienbeginn an bis zum Abschluss der Promotion durch ein Grund- und anschließendes Promotionsstipendium begleitet und vielfach gefördert hat. Ebenso danke ich der Gerda-Henkel-Stiftung für die Gewährung eines Promotionsstipendiums, das mir bis zur Übernahme der Assistentenstelle die finanziell sorgenfreie Arbeit an meiner Dissertation und einen Forschungsaufenthalt in Dumbarton Oaks (USA) ermöglichte. Für die zusätzliche Bewilligung eines *predoctoral fellowships* möchte ich dieser einzigartigen Forschungseinrichtung danken.

Für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe *Antike Imperien* sei der Reihenherausgeberin und den Reihenherausgebern ebenso herzlich gedankt wie Frau Marlina Briest und Herrn Dr. Diethard Sawicki für die Unterstützung seitens des Verlags.

Gewidmet ist dieses Buch meinen Eltern, meiner Frau Emma Louise und unserer Tochter Mathilde Aurelia.

Freiburg im Breisgau, im Februar 2023
Bastian Max Brucklacher

XXXII.

Then none was for a party;
Then all were for the state;
Then the great man helped the poor,
And the poor man loved the great;
Then lands were fairly portioned;
Then spoils were fairly sold;
The Romans were like brothers
In the brave days of old.

Thomas Babington Macaulay, *Horatius* (1842).

Der von der Theorie als verdrängt oder resorbiert vermeinte Mythos hat aber seine unterirdische Präsenz: Die Singularität, die nicht aufgearbeitet werden konnte, verliert im undatierten Zug des Typischen wenigstens ihre Unvertrautheit. Vertrautheit erklärt nichts, aber sie macht eben dies verwindbar. Geschichte kann nie die Vertrautheit des Rituals haben. Wo ihre Theorie versagt, wo sie sprachlos bleibt in der Herstellung von faßbaren Zusammenhängen, schließlich wo ihre Verachtung zur Institution werden kann, scheint es immer das Angebot der Mythisierung zu geben.

Hans Blumenberg, *Arbeit am Mythos* (2011, erstmals 1979), 559.